Der alte Milto

Autor(en): **Krinellis, Dimitris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der alte Milto

Es lebte einst
ein alter Mann in unserm Dörfchen, Milto
oder besser – denn zuweilen sind Leute etwas misstrauisch
Märchen gegenüber –
wenn der «Erinnerungskelch», wie Dichter zu sagen pflegen,
der Kindheit sich auftut, denke ich oft
an diesen Alten,
der es angeblich mit dem Herzen
hatte, nicht mehr arbeitete
und behauptete, er hätte dies
in seiner Jugend genügend getan.
Aus Zeitungspapier machte er uns Schiffchen
und etwas später
diktierte er unsere Liebesbriefe «mit zitternder
Hand und Herzklopfen . . .» oder «schaue den Mond
heut nacht, wenn ich an Dich denke . . .»
Und noch mehr –

Wie oft hörte ich ihn sagen «das Leben
ist schön», gleich ob er Wasser oder Wein trank,
«das Leben ist schön», wie oft
so oft ich von unseren Professoren gehört
habe: «meine Damen und Herren . . . »

In der Schenke,
selten sah ich ihn so wütend, wie
wenn jemand behauptete, es komme bestimmt ein dritter Krieg,
wie er sie anschrie, zur Rede stellte,
da weiss ich ja nicht Bescheid, ich verstand nichts
von diesem Sauerstoff, vom Wasser, von vergifteten Fischen,
es war kompliziert –
selten sah ich ihn so wütend.

Eines Tages
unterwegs – wie sonst pflückte er ein Ästchen an
der Hecke der Witwe –
im Gehen, sowie er die Nase, den Schnurrbart
in den Jasmin gesteckt hatte, fiel er hin.
Der Doktor hat behauptet, eine Wespe habe ihn gestochen,
einfach so gestochen.

Heute, an ihn denken
das Gesicht Nase Augen Schnurrbart im Jasmin!
und wenn es gar nicht diese Wespe war –
von diesem Duft, bloss von so viel
Jasminduft –

Dimitris Krinellis